

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1947-06-04

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

4. Juni 1947.

Herrn

Dr. Hanns Martin Elster

Braunlage.

Sehr geehrter, lieber Herr Doktor.

Unsere Briefe haben sich gekreuzt, so dass Sie jetzt über die Einzelheiten im Bild sind, die einen Vertrag ermöglichen. Sie fragen noch nach der Satztype. Mir schwebt eine grössere Antiqua vor, und die Einleitung hätte ich gern, entsprechend gross, in kursiv. Es ist noch ein Anhang gewünscht, der die wichtigsten Bücher aufweist, da im Vorwort auf diese Bücher Bezug genommen ist. Wie denken Sie über einen Garantievorschuss des Verlags. Es liegt mir weniger am Geld als an einer Garantie. Dann hätte ich gerne eine Zusage des Verlags in der vertraglich zugestanden wird, dass unser Buch als erstnächstes in Satz gegeben wird.

Was nun die Feststellungen betrifft, die Sie mit Seitenzahlen erwähnen, und bei deren Formulierung Sie Bedenken äussern, so bestehe ich in der ersten Auflage keinesfalls auf grade dieser Formulierung. Ich möchte die erste Ausgabe nicht gefährdet sehen, kann aber andererseits nicht auf die Stränge verzichten, die grade jener Liebesordnung Raum verschafft, um die es im Buch geht. Haben wir Zeiten ruhiger Betrachtungsart für die Probleme von Kirche und Judentum, so mögen die Aussprüche in einer neuen Auflage eingefügt werden. Zuvor werde ich Ihnen aber die vier Seiten noch einmal in neuer Fassung einsenden und ihnen vielleicht eine kurze Erklärung beifügen, die die rechte Auffassung und die rechte Gesinnung erleichtert. Auf keinen Fall darf mir der Liebesbegriff in die Abwasser einer falschen Humanität geraten. Aber das wissen Sie selbst, und es ist kein Satz in Ihrem Brief, den ich anders aufgefasst hätte, als Ihre Hilfsbereitschaft und Ihre Fürsorge für das Buch ihn mei-

4. Juni 1947.

nen.

Es würde nichts ausmachen, wenn die Verträge eventuell noch ein-
mal hin- und hergingen. Da wir uns über das grundsätzliche einig sind,
Dr. Hanna Martin Müller
Bismarck
möchte ich nicht, dass die Vorarbeiten aufgehalten werden.

Seien Sie für heute herzlich gegrüßt und bedankt

Gehr. Geheimerhelfer Herr Doktor.

Unsere Briefe haben sich gekreuzt, so dass Sie jetzt über die Ein-
reihen im Bild sind, die einen Vertrag ermöglichen. Sie fragen noch
nach der Satztype. Mir scheint eine größere Auflage vor, und die Ein-
leitung hätte ich gern, entsprechend gross, in Kursiv. Es ist noch ein
Anhang gewünscht, der die wichtigsten Bücher umfasst, da im Vorwort
auf diese Bücher Bezug genommen ist. Wie denken Sie über einen Garantie-
vorschuss des Verlags. Es liegt mir weniger am Geld als an einer Garan-
tie. Dann hätte ich gerne eine Aussage des Verlags in der vertraglich zu-
gestanden wird, dass wenn Buch als erstes Buch in Satz gegeben wird.
Was nun die Feststellungen betrifft, die Sie mit Seitenzahlen er-
wähnen, und bei deren Formulierung Sie Bedenken äussern, so besteht ich
in der ersten Auflage keinesfalls auf einer Formulierung. Ich
möchte die erste Ausgabe nicht gefährdet sehen, kann aber andererseits
nicht auf die Sprache verzichten, die gerade jener Lebensordnung Raum
verschafft, um die es im Buch geht. Haben wir Zeiten ruhiger Betrach-
tungsort für die Probleme von Kirche und Judentum, so mögen die Ausser-
che in einer neuen Auflage eingelegt werden. Zuvor werde ich ihnen aber
die vier Seiten noch einmal in neuer Fassung einenden und ihnen viel-
leicht eine kurze Erklärung beifügen, die die rechte Auffassung und die
rechte Gestaltung erleichtert. Auf keinen Fall darf mir der Lebensbericht
in die Abwasser einer falschen Humanität geraten. Aber das wissen Sie
selbst, und es ist kein Satz in Ihrem Brief, den ich anders aufzufassen
hätte, als Ihre Hilfsbereitschaft und Ihre Sorge für das Buch im mei-